

ALARM AM AMAZONAS

Wie das EU-Mercosur-Abkommen den Regenwald bedroht

August 2019: Per Hubschrauber erkundet ein Greenpeace Team den Amazonas. Die Aktivistinnen und Aktivisten sind fassungslos: Der Regenwald unter ihnen steht in Flammen. Auf Tausenden Quadratkilometern lodern die Bäume. Wie konnte es so weit kommen?

Satellitenbilder beweisen: Die meisten Brände sind menschengemacht – gelegt von den Handlangern rücksichtsloser Agrarunternehmer, um an Platz für Weide- und Ackerland zu kommen. „Zunächst lassen die Farmer die Wälder abholzen. In der Trockenzeit wird das übriggebliebene Gehölz dann angezündet. Oft greift das Feuer auf angrenzende Waldstücke über. So entstehen Mega-Brände, wie wir sie 2019 in Brasilien erlebt haben“, erklärt Greenpeace Waldexpertin Gesche Jürgens. Rückendeckung erhält die Agrarlobby von Brasiliens Präsidenten Jair Bolsonaro, der den Regenwald vor allem als Profitquelle ansieht. Nach seinem Amtsantritt schnellten die Abholzungen um 30 Prozent nach oben!

Fleisch frisst Regenwald

Es ist besonders die Fleischindustrie, die die Regenwaldzerstörung gnadenlos vorantreibt: 2019 kam ans Licht, dass der Konzern JBS – der größte Fleischverarbeiter der Welt – Tausende Rinder schlachtete, die auf illegal abgeholzten Waldflächen gehalten wurden. Brasilien ist der weltweit größte Exporteur von Rindfleisch. Allein 2019 wurden knapp 130.000 Tonnen nach Europa verschifft. Und es könnten noch mehr werden: Ein Freihandelsabkommen, das den Handel zwischen der EU und vier Staaten Südamerikas erleichtern soll, steht kurz vor der Ratifizierung: das EU-Mercosur-Abkommen. Profitieren würden vor allem südamerikanische Fleischproduzenten,

die zusätzlich 99.000 Tonnen Rindfleisch zu einem reduzierten Zollsatz exportieren dürften – auf Kosten der Umwelt und des Klimas.

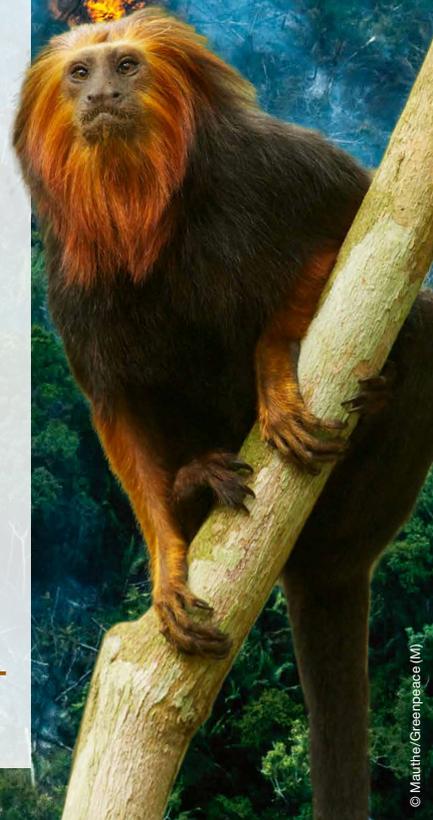


Rinder, wo einst Regenwald war: Die Tierhaltung treibt die Amazonas-Abholzung voran.

EU-Mercosur-Pakt: Gift fürs Klima

Zunehmen würde zudem der Export von Zucker, Bioethanol und mit Soja gefüttertem Geflügel, was die Wälder in Südamerika weiter unter Druck setzt. Mit dramatischen Folgen: „Der Amazonas-Regenwald nähert sich einem Kipppunkt, an dem er sich unausweichlich in eine Trockensavanne verwandelt“, warnt Greenpeace Expertin Jürgens. „Milliarden Tonnen Kohlenstoff würden dann in die Atmosphäre entweichen – eine Katastrophe für alles Leben auf der Erde!“ Tausende Tier- und Pflanzenarten würden ihren Lebensraum verlieren, darunter der vom Aussterben bedrohte Jaguar genauso wie Baumozelots oder Flachlandtapire. Und auch den indigenen Gemeinschaften, die seit Jahrhunderten im Amazonas-Regenwald zu Hause sind, droht die Vertreibung.

Greenpeace setzt sich für den Schutz des Amazonas-Regenwaldes ein und fordert einen fairen Handel, der Klima, Artenvielfalt und Menschenrechte schützt. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!



SCHMUTZIGER DEAL

Das Geschäft mit dem Gift

Neben Südamerikas Agrarindustrie freuen sich auch Europas Chemiekonzerne auf steigende Absätze: Eine Greenpeace-Recherche brachte im Februar 2020 ans Licht, dass Unternehmen wie Bayer und BASF tonnenweise Pestizide in den Mercosur-Staaten verkaufen, die dann auf Soja-, Mais- und Baumwollfeldern versprüht werden. Darunter findet sich eine Vielzahl von gesundheitsschädigenden Ackergiften, die in Europa längst verboten ist.

Pestizid-Rausch statt Verbraucherschutz

Ihr Einsatz dürfte durch das EU-Mercosur-Abkommen weiter steigen – nicht zuletzt, weil die Bolsonaro-Regierung ein großer Anhänger von Pestiziden ist und im vergangenen Jahr diverse Mittel neu zugelassen hat. Darunter sind zahlreiche chemische Insektenbekämpfungsmittel, die über den Import von Lebensmitteln auch auf unserem Teller landen könnten – ganz zu schweigen davon, dass sie in Brasilien Böden und Grundwasser vergiften und bereits ein beispielloses Bienensterben ausgelöst haben.



Brasilien ist der größte Verbraucher von Ackergiften weltweit. Gut möglich, dass die Pestizide auch auf unseren Tellern landen.



Anlässlich eines Deutschland-Besuchs des brasilianischen Umweltministers Salles protestierte Greenpeace gegen das EU-Mercosur-Abkommen.

EU-Mercosur-Abkommen stoppen!

Greenpeace will um jeden Preis verhindern, dass der EU-Mercosur-Vertrag in Kraft tritt. Zusammen mit 340 Nichtregierungsorganisationen haben wir die EU in einem offenen Brief aufgefordert, die Verhandlungen zu stoppen. Außerdem haben wir eine Protestpetition an Wirtschaftsminister Peter Altmaier ins Leben gerufen. Um unseren Forderungen mehr Gewicht zu verleihen, sind wir auch in Brasilien aktiv, um aufzuzeigen, was es im Amazonas-Regenwald zu schützen gilt. Und wir machen Druck auf die Industrie: Bei einem Treffen des brasilianischen Umweltministers Ricardo Salles mit BASF, Bayer und anderen Industrievertretern in Berlin protestierten Greenpeace Aktivistinnen und Aktivisten vor einem brennenden Baumstamm. Ihre eindeutige Botschaft: „Keine Deals mit Klimaverbrechern!“

EU-Mercosur-Abkommen

ES GEHT UM ALLES!

- 2020 will die EU ein Handelsabkommen mit den Mercosur-Staaten ratifizieren.
- Zum Mercosur („Mercado Común del Sur“, Gemeinsamer Südamerikanischer Markt) gehören zurzeit Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay.
- Das Abkommen wäre ein Desaster für Umwelt und Klima, Verbraucherschutz und Menschenrechte.
- Noch ist der Handelsvertrag keine beschlossene Sache. Darum heißt es jetzt Druck machen und die Ratifizierung des Abkommens verhindern!

Das Abkommen senkt die Zölle auf EU-Exporte von Autos, Maschinen, Chemikalien, Arzneimitteln und Milchprodukten.

Der Mercosur profitiert vom Abbau der Exportzölle auf Geflügel- und Rindfleisch, Honig, Zucker, Ethanol und Reis.

Schützen Sie mit uns den Amazonas!

- ▶ **Unterzeichnen Sie noch heute die beiliegende Petition gegen das EU-Mercosur-Abkommen.**
- ▶ **Unterstützen Sie unsere Aktionen zum Schutz des Regenwaldes mit Ihrer Spende!**
- ▶ **Kaufen Sie wenn möglich regional, saisonal und aus biologischem Anbau.**

